

Der Arbeitsausstand der Bergleute

kann als beendet angesehen werden. Die Zeitungen berechnen, daß der Streik den Bergleuten einen Schaden von hunderttausend Mark gebracht hat. Gegenwärtig ist überall Ruhe, überall wird gearbeitet. Man sagt aber, daß manche Zechen eine Menge Bergleute nicht wieder angenommen, bezw. abgekehrt haben. So zum Beispiel auf Zeche „Friedrich der Große“ ist über 100 Arbeitern gekündigt, auf „Shamrock“ wurden sogar 450 Bergleute abgekehrt. Ein Teil davon kann gewiß wieder angenommen werden.

Es verlautet auch, daß die Absicht bestehe, später einen Streik zu beginnen, doch daran darf nicht geglaubt werden. Die Landsleute aber warnen wir, sich nicht die Finger zu verbrennen und auf keinerlei Ohrenbläselei zu hören; es würde jeder für sich selbst zu büßen haben.

Wollen die Bergleute eine Erhöhung des Lohnes erzielen, dann bleibt ihnen überlassen, ein Gesuch der Zeche vorzulegen und da jetzt das Bergwerk sich sehr entwickelt, so steht zu hoffen, daß in diesem Falle die Wünsche erfüllt werden.

Wir erwähnten schon, daß man die Schuld gern den Polen zuschieben möchte. Die Blätter hören auch nicht auf, die polnischen Bergleute zu verfolgen. Aber man darf nicht alles glauben, was sie schreiben, weil selbst deutsche Blätter es für unwahr erklären. Man könnte ein ganzes Register dieser Lügen aufzählen.

Zum Schlusse erwähnen wir noch, daß man verboten hat, auf Fahrrädern zwischen Herne und Recklinghausen zu verkehren und zwar deshalb, — man höre und staune — weil polnische Bergleute die Räder dazu benutzt haben, um den Streik besser zu organisieren und ansachen zu können. Wieviel polnische Bergleute besitzen denn aber Räder? Wo sind die Beweise für solche Behauptungen? Man sieht hieraus aber, daß man alles den Polen zuschreibt. Man macht so, als wenn es überhaupt keine Deutschen in Westfalen gäbe. Der antipolnische Haß hat offenbar den polenfreierischen Zeitungen den Berstand geraubt.

Es ist auch wert, noch zu bemerken, daß man in gewissen Kreisen die dauernde Belegung Recklinghausens mit Militär erwägt und zwar, weil in der dortigen Umgegend viele Polen wohnen. Das ist wirklich interessant!

Nr. 81.

8. Juli 1899.

In den Nachrichten über den Arbeitsausstand in Herne und Umgegend haben verschiedene „Tageblätter“ und „Anzeiger“ so viele Uebertreibungen bezw. Unrichtigkeiten gebracht, daß es sich lohnt, einige Beispiele anzuführen.

So schrieben die Blätter, daß ein Haufe Arbeiter einen gewissen Direktor hat, er möchte mit ihnen eine Kanalfahrt machen und fügen bei, daß jene Arbeiter nachher den Direktor — ertränken wollten; weiter wird berichtet, daß von einer Zeche auf das dortige Militär geschossen sein soll, und auf Zeche „Blumenthal“ hätten die Streikenden zum Schachte wollen, um das Feuer zu löschen.

Wie sich herausgestellt hat, sind diese und ähnliche Märchen, welche die den Arbeitern feindlich gesinnten deutschen Blätter in die Welt hinausstreuten, auch nicht annähernd richtig. Deshalb ist es klar, daß auch die Nachrichten, als ob die Polen an allem Schuld seien, erlogen sind.

Auch das ist unrichtig, wonach polnische Frauen den Streikenden Steine in Körben zugetragen haben sollen. Die Frauen gingen lediglich nach Herne, um Einkäufe zu machen. Das „Rh.-Westf. Tageblatt“ muß den Berstand verloren haben, denn es weiß nicht, was es plappert. Die beste Antwort ist auf solche Verleumdung: Pfu! schäme dich!

Die Nr. 78 des „Wiarus Polski“ vom 1. Juli war ungeachtet der Reklamation von der Post bisher nicht zu erhalten.
Der Uebersetzer.